

„Ich versichere Sie auf Ehre, Madame,“ sagte Wilder, die Hand auf sein Herz legend, „ich habe nicht im geringsten . . .“

„Wir zweifeln durchaus nicht an Ihrer Aufrichtigkeit, Sir,“ unterbrach ihn die Witwe mit einem mitleidigen und herablassenden Lächeln; „doch glauben wir, daß Sie sich in Ihrem Urtheil geirrt haben . . . Wir danken Ihnen nochmals für Ihre gute Absicht — Kommt, alter Veteran, wir müssen näher bekannt werden. Klopft nur an meine Thüre und sie wird Euch stets geöffnet sein.“

Sie verneigte sich nochmals kalt gegen Wilder und, gefolgt von den beiden Damen, ging sie tiefer in den Garten zurück. Wilder sah ihnen nach, bis sie in den Gängen des Parks verschwunden waren. Als er dann aber an dem alten Manne seinen ganzen Unmut auslassen wollte, fand er, daß dieser seine Zeit gut angewendet hatte und schon im Hause war, um den Lohn seiner Schmeicheleien einzuernten.

Fünftes Kapitel.

Der Spion des roten Freibeuters.

Wilder war aus dem Felde geschlagen, und enttäuscht nahm er seinen Rückzug. Die eigennützigte Schmeichelei des alten Seefahrers hatte seine kleine Kriegslist zu Schanden gemacht und ihm alle Hoffnung, seinen Plan auszuführen, geraubt. Langsam und mürrisch ging der junge Mann zur Stadt zurück; mehr als einmal heftete er seine Augen Minuten lang auf die Schiffe im Hafen.

„So sind also doch diese unschuldigen Wesen ahnungslos ihrem Schicksale verfallen, vergebens sind alle meine Mühen gewesen,“ murmelte er ganz zerknirscht. „Was wird ihr Los sein? — Wie werden diese zarten Wesen den Sturm und die rohe Gewalt des Räubers ertragen? O Gott! Hilf Du ihnen!“

Mit solch' trüben Gedanken beschäftigt, schlenderte er weiter, als